

stellte er sich den Schweden, die in Mitteldeutschland überwintert hatten, noch einmal entgegen, wurde aber auch hier besiegt und tödlich verwundet. Gustav Adolf besetzte München und waltete in Deutschland wie im eigenen Lande.

Tilly entstammte einem wallonischen Adelsgeschlechte und war in der Nähe von Lüttich geboren. Statt des geistlichen Standes, für den er anfangs bestimmt war, wählte er die kriegerische Laufbahn und trat in kaiserliche Dienste. Er zeichnete sich bei der Unterdrückung der Aufstände in Ungarn rühmlichst aus, und als kaiserlicher Feldherr beteiligte er sich an der Schlacht am Weißen Berge, wo hauptsächlich seinem tüchtigen Eingreifen der Sieg zu verdanken war. Nach Wallensteins Absetzung erhielt er den Oberbefehl über das kaiserliche Heer. Der Feldherr, der als Sieger aus zweiundzwanzig Schlachten hervorging, war ein einfacher, anspruchsloser Soldat, ein frommer Christ und nicht wie die Offiziere seiner Zeit der Zuchtlosigkeit ergeben. Gegen jedermann war er voll Liebe und Wohlwollen; sein Vermögen vermachte er seinen Soldaten. Nachdem er wie ein Held sein Leben beschlossen hatte, fand er in der Fürstengruft zu Alötting seine letzte Ruhestätte. Als dem vielgeschmähten Mann im vorigen Jahrhundert in der Feldherrnhalle zu München ein Denkmal gesetzt wurde, sprach der König Ludwig I. von Bayern die denkwürdigen Worte: „Arg verleumbet wurde Tilly in der Geschichte zwei Jahrhunderte lang, aber durch den Nebel der Vorurteile dringen die Strahlen der Wahrheit.“

f. Die Schlacht bei Lützen. (1632). Der Kaiser, der sich sogar in seinen Erbländern von den Schweden bedroht sah, trat mit Wallenstein in Verhandlungen. Unter harten Bedingungen, die der Kaiser anzunehmen sich gezwungen sah, versprach der Friedländer, Hilfe zu leisten. Kaum hatte er seine Werbetrömmel rühren lassen, so sammelte sich ein Heer von 40000 Mann, das sich aus Söldnern aller Völker und Konfessionen zusammensetzte. Wallenstein bezog bei Nürnberg, wo sich Gustav Adolf verschanzt hatte, ein besetztes Lager und suchte seinen Gegner durch Aushungern zu vertreiben. Gustav Adolf, durch Mangel an Lebensmitteln bewogen und von den Sachsen um Hilfe angerufen, zog nach Norden. Bei Lützen kam es im Jahre 1632 zu einer Schlacht, in der Gustav Adolf seinen Tod fand.<sup>1)</sup> Die Schweden behaupteten das Schlachtfeld, Wallenstein zog mit seinem Heere in guter Ordnung ab und hielt strenges Gericht.

g. Die Ermordung Wallensteins. (1634). Nach dem Tode Gustav Adolfs übernahm Oxenstierna die Leitung der Staatsangelegenheiten Schwedens. Während das schwedische Heer unter Anführung des Herzogs Bernhard von Weimar und des schwedischen Generals Horn den Krieg fortsetzte, lag Wallenstein in Böhmen; seine Untätigkeit

<sup>1)</sup> Der sog. Schwedenstein bezeichnet noch heute die Stelle, wo Gustav Adolf gefallen ist.